

**Beiträge der Gutenbergschule**

---

**Dieburg**

## Wahnsinn

Es gab ein Mädchen, es hieß Diana. Eines Morgens ging sie in den Wald. Diana verfolgte kleine Wichtel, sie rannte um ihr Leben. Plötzlich war sie in einer Sackgasse. Die Wichtel drohten sie zu beißen. Doch plötzlich kamen rote Flammen aus Dianas Fingern. Vor Schreck rannten die Wichtel weg. Als sie zu Hause war, probierte sie noch ein paar Tricks aus. Doch als sie mit den Fingern schnipste bekam sie plötzlich Flügel. Am nächsten Tag ging sie wieder zu dem Wald, wo sie die Kräfte bekommen hatte. Dort fand sie einen Ring. Sie hob ihn auf. Und dann wurde dieser zu einem Stab. Sie sagte ihr Lieblingsland und der Stab brachte sie dort hin. Als sie wieder zu Hause war, waren Kobolde in der Wohnung. Dann schnipste sie mit den Fingern und verwandelte sich in eine Fee. Sofort zerstörte sie die Kobolde und verwandelte sich wieder zurück. Sie war froh, dass keine Kobolde mehr in ihrem Haus waren. Dann ging sie in eine Feen-Schule. Sie lernte viele neue Sachen und fand sehr viele Freunde. Eines Tages erfuhren die Feen-Schüler, dass es auch böse Hexen gibt. Die Freundinnen gingen raus und sahen irgendetwas vorbei huschen. Es war eine Hexe mit Eiskräften. Sofort gingen sie wieder in die Feen Schule. Sie hatten große Angst wegen der Hexe. Am nächsten Tag beschlossen sie die Hexe zu suchen. Mit Erfolg fanden sie die Hexe. Die Hexe wollte gerade Eis auf sie machen. Doch jede der Feen konnte gut ausweichen. Sie versuchten auch die Hexe zu besiegen und machten das was sie im Unterricht gelernt hatten. Zusammen besiegten sie die Hexe: „Wahnsinn“ sagten sie alle. Und waren froh das sie es geschafft haben. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Idee und Geschichte von Merle Keller, Text geschrieben mit Denise Weyrauch, Klasse 3a

## Ein wahnsinniger Traum

Ich ging am Sonntag müde ins Bett, und dann träumte ich, dass mein Bett abhob. Da flog ich über meine Schule hinweg. Aber was war denn das? Die Schule bestand aus ganz viel Schokolade. „Hmm, lecker“, sagte ich. Jetzt stoppte mein Bett, und ich fiel von meinem Bett hinunter mitten in eine große Pfütze. Das Wasser spritzte bis in den Himmel hinauf. „Wow, so ein bunter Regenbogen!“ Schnell kletterte ich wieder auf mein Bett und flog zum Regenbogen. Er sah aus wie eine riesige Rutsche, und ich rutschte ihn hinab. Das war lustig! So schnell und so lange war ich ja noch nie gerutscht. Als ich unten ankam, hörte ich plötzlich meinen Namen: „Lukas, aufstehen, Du musst bald zur Schule“, rief meine Mama. Schließlich wachte ich auf und dachte: „Das war ein toller Traum. Ob ich da wohl morgen weiter träumen kann?“

Lukas Endlein, Klasse 3a



## Wahnsinn

Ich war ganz entspannt zu Hause, aber dann passierte etwas. Ich hörte ein Geräusch und wurde neugierig. Ich ging raus und sah einen kleinen Fuchs am Waldrand sitzen. Ich sagte: „Wahnsinn“. Aber das war noch nicht alles, was mir bevorstand. Ich sah den Fuchs wieder und ich folgte ihm. Er ging zu seinem Bau und es kamen ihm junge Füchse entgegen. Sie

waren wahnsinnig süß. Später ging ich zu meinem Freund. Es war der Wahnsinn: Wir entdeckten zwei Fledermäuse. Am nächsten Tag hatte ich wenig Zeit. Mein Hund holte einen riesigen Knochen unter der Terrasse hervor. Später schaute ich eine Sendung im Fernsehen, sie zeigten coole Tricks. Es war alles toll. Die Woche war der Wahnsinn. Ich war auch bei einem Bundesligaspiel und wir haben Autogramme erhalten. Die Ferien gingen jetzt zu Ende und ich freute mich wieder, in die Schule zu gehen. Ich sage: “Die Ferien waren superschön, einfach nur der Wahnsinn.”

Zed Franke, Klasse 3a

## **Die Familie und der Wahnsinn**

Es war einmal ein Haus, da lebte eine Familie. Die Familie war sehr erfolgreich. Sie hatten drei Kinder: zwei Jungs und ein Mädchen. Das Mädchen war in einem Boxverein. Die zwei Jungs waren in einem Fußballverein. Alle drei Kinder wurden immer Erster mit ihrer Mannschaft. Ob bei den Bezirks- oder Landesmeisterschaften, ja selbst bei den Weltmeisterschaften wurden sie immer Erster. Die Eltern waren sehr stolz auf ihre Kinder. Die Preisgelder waren immer sehr hoch und deshalb konnten sie sich ein großes Haus kaufen. Das Haus hatte fünf Etagen. Im ersten Stockwerk wohnte Papa. Er hatte einen Musikraum und ein Computerzimmer. Er liebte es laute Musik zu hören und er arbeitete von zu Hause. Im zweiten Stockwerk wohnte Mama. Sie hatte ein Krankenzimmer, indem sie die Verletzungen ihrer Kinder behandeln konnte und eine Sauna. Im dritten Stockwerk wohnte Lisa. Sie hatte ein Boxzimmer zum Trainieren und ein kleines Schwimmbad. Darüber freuten sich natürlich auch Lisas Freundinnen, die gerne zum Schwimmen zu Lisa kamen. Im vierten Stockwerk wohnte Joel. Er hatte ein Fußballzimmer, indem eine Torwand stand zum Trainieren und ein Entspannungszimmer. Im fünften Stockwerk wohnte Sören. Auch er hatte auch ein Fußballzimmer und ein Zimmer mit vielen elektronischen Spielsachen. Doch das war der Familie noch nicht genug und sie dachte das Leben könnte noch etwas turbulenter sein. Deshalb richtete sie auf der Dachterrasse ein Restaurant ein. Normalerweise war das Restaurant mit 20 - 30 Gästen am Abend besucht. Das war für alle gut zu schaffen. Papa kochte in der Küche und Mama und die Kinder kümmerten sich um die Gäste. Dann stand die Fußballweltmeisterschaft vor der Tür und als Fußballbegeisterte Familie wollten sie natürlich auch im Restaurant etwas Besonderes anbieten. Sie machten Werbung gerade für die Spiele der deutschen Mannschaft und wussten nicht worauf sie sich eingelassen hatten – das Restaurant platzte aus allen Nähten. Mehr als 100 Gäste strömten in das Restaurant und alle waren am Rande des Wahnsinns am Ende dieses Tages! Danach beschlossen sie sich wieder nur auf ihre Hobbys zu konzentrieren.

Vanessa Dehmer, Klasse 3b

## **Der Zirkus Magie**

An einem Mittwoch gehen Ella und Tom von der Schule nach Hause und sehen ein Plakat, auf dem steht: Der Zirkus Magie ist zum ersten Mal in der Stadt! Die Kinder gehen gleich zum Zirkus um sich die Tiere anzuschauen. Auf einmal stürmt der Zirkusdirektor aus dem Zelt und die Kinder fragen ihn, was los ist. Er antwortet: „Eben gerade sind zwei Kinder ausgefallen und wir brauchen unbedingt Ersatz.“ Ella sagt: „Tom und ich können doch einspringen.“ Darauf erwidert der Zirkusdirektor: „Ja, wenn ihr wollt, gerne! Aber ruft eure Eltern an, damit ihr heute noch üben könnt und ladet sie für morgen zu einer kostenlosen Vorstellung ein.“ Das tun die beiden. Der Direktor spricht: „Ella, du musst am Trapez turnen und mit Tom zusammen eine Akrobatiknummer üben. Tom, du alleine musst zaubern. Ella, dir hilft Cindy. Tom, dir hilft Luca. Ihr bekommt Unterstützung, damit ihr morgen keine Fehler macht. Cindy,

komme und zeige Ella das Trapez und erkläre ihr, wie das geht!“ Cindy zeigt Ella ein paar Übungen, die Ella nachmacht. Dann übt sie mit Cindy die Akrobatiknummer. Luca kommt und führt Tom vor, wie das Zaubern funktioniert und zusammen proben Tom und Ella ihre Kunststücke. Nachdem sie den ganzen Nachmittag geübt haben, sind sie fix und fertig und gehen nach Hause zu ihren Eltern. Sie erzählen beim Abendessen, was sie gelernt haben und die Eltern sind sehr stolz auf Ella und Tom. Am nächsten Morgen sollen die beiden schon um 9.00 Uhr im Zirkus Magie sein, auch wenn die Vorstellung erst um 13.00 Uhr beginnt. Alle sind schon da, um sich vorzubereiten. Ella soll ein lila Kleid, Tom soll einen blauen Anzug anziehen. Beide Kinder sind schon um 12.30 Uhr sehr aufgeregt. Es sind 10 Aufführungen. Ella und Tom werden am Anfang zusammen auftreten, Ella mit ihrer Trapeznummer als Vierte, Tom als Zauberer tritt zuletzt auf. Endlich geht es los. Tom und Ella führen gemeinsam ihren Akrobatikteil auf. Es ist ein erfolgreicher Auftritt. Das Publikum klatscht begeistert. Die beiden verbeugen sich und gehen. Danach tritt Cindy mit den Löwen auf und Luca als Clown. Später kommt Bella mit dem Seiltanz. Darauf hat Ella nur gewartet. Jetzt ist sie an der Reihe. Sie meistert ihren Auftritt am Trapez gut. Es folgt die Pferdeschau und eine Pause. Danach tritt zuerst der bärenstarke Christian auf, dann ein Einradfahrer und die Giraffen und Zebras kommen in die Manege. Nach der gelenkigen Mara tritt zuletzt Tom mit seiner Zauberschau auf. Das Publikum jubelt, als Tom einen Stift in der Luft schweben lässt. Die Eltern sagen: „Das ist ja der Wahnsinn, was unsere Kinder gestern so schnell alles gelernt haben!“

Elisa Enders, Klasse 3b

## DER STREIT

Eines schönen Sommertages packte meine Mama den Koffer. Mein Papa wunderte sich sehr. Er fragte: „Warum packst du deinen Koffer?“ Dann sagte meine Mama: „Weil ich mit meiner Freundin nach Amerika fliegen will“. Mein Papa sagte entsetzt: „Und warum komme ich nicht mit?“ Meine Mutter antwortete: „Du kannst nicht mit, weil du natürlich auf unser Kind aufpassen musst. Außerdem haben wir die letzten zwei freien Plätze im Flugzeug bekommen“. Ich habe gemerkt, dass mein Papa auch sehr gerne nach Amerika reisen wollte. Er war sehr traurig und ein wenig rot im Gesicht, weil er wütend auf seine Frau war. Ab morgen hatte er ja eigentlich auch Urlaub und da würde er gerne gemeinsam mit seiner Frau und seinem Kind etwas unternehmen. Mein Papa sagte, dass er ein Tag später fliegen könnte. Aber meine Mama antwortet schnell: „Nein, nein, ich will den Urlaub ohne euch verbringen“. Ich dachte, dass mein Vater gleich **wahnsinnig** vor Wut wird. Aber dann sagte meine Mama plötzlich: „Überraschung, du kommst natürlich mit! Das war nur ein Spaß. Ich wollte dich nur ein bisschen ärgern. Erinnerst du dich, letztes Mal hast du mich auch nicht zum Fußballspiel mitgenommen?“ Mein Papa küsste meine Mama so fest, dass sie fast keine Luft mehr bekam. Und so war der ganze Streit zum Glück schnell zu Ende. Am nächsten Tag gingen sie zu dritt wahnsinnig glücklich zum Flughafen.

Anastasia Buchynska, Klasse 3c

## **Das Abenteuer von Kallar und Matti**

Es gab vor langer Zeit ein Schildkrötendorf, das auf einer geheimnisvollen Insel lag. In einer kleinen Hütte wohnten zwei Schildkröten. Eine hieß Kallar die Andere Matti. Nachts verließen die beiden das Dorf und erreichten den dunklen und geheimnisvollen Wald. Als sie im Wald angekommen waren, suchten sie sich einen Platz zum Schlafen. Am frühen Morgen wachten sie auf und gingen weiter. Dabei redeten sie viel miteinander und im Gespräch merkten sie nicht, wo sie hinliefen. Plötzlich sagte Matti: „Aua, Kallar, wieso hast du mich gehauen?“ Kallar antwortete: „Ich habe dich nicht gehauen!“ Sie hob ihren Kopf und vor ihrer Nase stand eine uralte Hütte. „Komm lass uns rein- gehen“, sagte Matti. „Spinnst du, vielleicht wohnt da jemand!“, sagte Kallar. Da klopfen die Schildkröten an die Tür. Es war aber alles still. Sie probierten es noch einmal. Matti war mutig und machte die Tür auf. Die

Sonnenstrahlen schienen in die Hütte hinein. Matti und Kallar sahen etwas Glänzendes in der Ecke. Langsam schlichen sie sich an das glänzende Teil heran. Aufgeregt und ängstlich standen sie vor dem Teil. Es war eine silberne Schachtel. Kallar nahm sie in die Pfoten und dabei drückte sie auf den Deckel. Der Deckel öffnete sich und sie sahen eine alte Papierrolle. Matti sah die Papierrolle an. Es war eine Karte. War das etwa eine Karte, die zu einem Schatz führte? Auf der Karte war eine Burg abgebildet. Schließlich entschieden sie sich zu der Burg zu laufen. Was sie nicht wussten: ein riesiger Leopard bewachte die Burg. Sie liefen den Weg entlang, aber erst abends kamen sie bei der Burg an. Das Burgtor war offen. Matti und Kallar gingen einfach hinein. Plötzlich hörten sie ein lautes Brüllen. Was war das? Blitzschnell kam der Leopard angerannt und brüllte: „Verschwindet!“. Kallar und Matti liefen schnell ins Gebüsch und versteckten sich. „Was machen wir nun?“, sagte Kallar. Sie warteten bis es dunkel war und der Leopard tief schlief. Als der Leopard schlief, hatte Kallar eine Idee. „Wir schleichen uns leise an dem Leopard vorbei und holen uns den Schatz.“ So haben Matti und Kallar ihren ganzen Mut zusammengepackt und schlichen sich in die Burg hinein. In der Dunkelheit war es schwer, den Schatz zu finden. Nach langer Suche fanden sie eine geheimnisvolle Tür. Matti öffnete die Tür und mitten im Raum stand eine Truhe. „Das muss der Schatz sein!“, sagte Matti. Kallar öffnete die Truhe und zum Vorschein kam ein rot glänzender Rubin. Der Edelstein war wunderschön. Leise und unbemerkt schlichen sie sich aus der Burg heraus. Zwei Tage später kamen sie zu Hause an. Den Rubin brachten sie zum Dorfmuseum. Sie waren glücklich, so ein Abenteuer erlebt zu haben.

Erik Kroter, Klasse 3c

## Hannah und Linus an der Feuerstelle

Eines Tages gingen wir, Hannah und Linus, zum Seilbahnspielplatz. Dort bauten wir unter Sträuchern eine Höhle aus Stöcken und kleinen Baumstämmen. Anschließend pflückten wir „Gelbis“ (Früchte des Haselnussstrauches). Wir rieben sie und verwendeten sie als Fußbodenheizung. Wir besorgten uns Sand und verteilten diesen als Teppich auf der Fußbodenheizung. Danach holte ich, Hannah, von zu Hause eine Packung Salzstangen. Diese wollten wir braten. Also machten wir aus zwei Steinen Feuer. Dafür besorgten wir uns Stöcke und Gras. Das Feuer brannte ein Loch in einen der Steine. In dem Loch entdeckten wir eine Kiste. Wir öffneten die Kiste und was fanden wir wohl? Natürlich einen Schatz! Der Schatz bestand aus 50 Goldmünzen, 10 Juwelen und 5 Halsketten. **WAHNSINN**, dass in einem Stein so ein großer Schatz versteckt war. Voller Stolz zeigten wir den Schatz unseren Eltern. Diese meinten: „Ihr solltet den Schatz ins Museum bringen!“ Am nächsten Tag brachten wir den Schatz ins Museum und erhielten als Belohnung 9.999,- Euro. Wir waren glücklich und erzählten am darauffolgenden Tag unserer Lehrerin Frau Craß von unserem Fund und dass wir diesen im Museum abgegeben haben. Unsere Mitschüler staunten nicht schlecht. Unsere Lehrerin sagte: „Wir gehen bald ins Museum und werden uns Hannahs und Linus‘ Schatz anschauen.“ Am folgenden Mittwoch kam der Schulbus und brachte uns nach Frankfurt ins Museum. Dort staunten alle über den Schatz und sagten, dass sie nun auch auf Schatzsuche gehen wollten.

Hannah Merkel und Linus Hug, Klasse 3c

## Wahnsinn

Einst lebte eine Familie am Rande eines Waldes. Glücklich und zufrieden. Die Familie bestand aus den Geschwistern Nina und Paul und ihren Eltern. Es war den Kindern verboten in den Wald zu gehen, weil es hieß, dass da böse Mächte und Zauberer lebten. Doch eines Tages war ihnen sehr langweilig und Paul und Nina gingen doch in den Wald. Sie liefen durch das Gebüsch am Waldesrand, dann über einen Baumstamm am Tümpel und kamen zu einer Lichtung, in dessen Mitte eine große Trauerweide

stand. Sie hatten sich Würstchen und andere Leckereien eingepackt und beschlossen, unter der Weide zu picknicken. Sie setzten sich ins warme Gras und fingen an zu essen. Plötzlich hörte Paul ein Geräusch. „Nina, hörst du das?“, fragte er. „Nö, was denn?“, fragte Nina. Paul antwortete: „Dieses komische Gesänge, es klingt fast so als würde jemand auf einer Harfe spielen und dazu singen.“ Nina spitzte die Ohren. Jetzt hörte sie es auch. „Ja, jetzt höre ich es auch“, sagte sie. „Aber woher soll hier im Wald so eine Harfe herkommen?“ „Keine Ahnung“, sagte Paul. „Komm, wir gucken, wo das herkommt“, sagte Nina und lief in den Wald hinein. Paul folgte ihr schnell. Nach einer Weile sahen sie plötzlich vor sich etwas Schimmern, aber eine Harfe war es ganz bestimmt nicht. Jetzt erkannten sie auch, dass es nicht mal ein Vogel war, sondern eine Fee! Die Fee fragte: „Warum seid ihr hier?“ Paul und Nina überlegten eine Weile, dann sagten sie wie aus einem Mund: „Wir wollten ein Abenteuer erleben.“ Die Fee sagte: „Aha! Na, dann kommt mal mit! Ihr befindet euch gerade am Eingang zu einer Feenstadt.“ Nina und Paul folgten der Fee. Sie liefen an Häusern vorbei, die aussahen wie Blütenblätter. Schließlich kamen sie zu einer riesigen Blume. „Das ist das Schloss“, erklärte die Fee. Die Fee nahm beide an der Hand und flatterte mit ihnen nach oben. Sie flog durch ein Loch in der Blüte und da, wo die Samen bei einer Blüte sein sollten, erstreckte sich eine große Halle. Sie setzte die Kinder wieder ab und verneigte sich. Nina machte es ihr einfach nach und Paul entdeckte erst jetzt, dass auf einer Knospe in der Mitte eine Königin saß. „Seid begrüßt“, sagte die Königin mit heller Stimme. Paul verneigte sich jetzt auch. Die Königin sagte: „Ihr dürft, wenn ihr wollt, heute Abend beim Festmahl teilnehmen.“ „Sehr gerne“, rief Paul und: „O ja“, rief Nina. „Na dann“, sagte die Königin und zeigte auf die Fee neben Ihnen: „Liana wird euch die Stadt zeigen.“ „Sehr gerne eure Majestät“, sagte Liana. Sie flog mit Paul und Nina nach unten. Sie zeigte ihnen erst den Tanzsalon, dann die Wohnhäuser und den Marktplatz. Zum Schluss lief sie mit ihnen zur Bäckerei. Plötzlich stürmte der Bäcker wie verrückt aus der Bäckerei. Er rief: „Weg! Weg! Alle meine besten Brötchen, weg! Obwohl sie doch zum Festmahl da sein sollten!“ Nina und Paul sagten: „Wir helfen dir, keine Sorge, wir wissen sicher bald, wer der Dieb war, und mit etwas Glück hat er deine Brötchen noch nicht aufgegessen.“ Paul und Nina gingen erstmal durch die Stadt und klingelten bei den Feen. Eine alte Fee fragten sie, ob sie von dem Diebstahl in der Bäckerei wüsste und, ob sie wüsste, was da passiert sei. Einen Jungen, der mit einem Fußball spielte, fragte sie, ob er etwas gesehen habe. Am Ende stellte sich heraus, dass es kein Dieb sondern eine Diebin war, die den Bäcker bestohlen hatte, denn der Junge hatte gesehen, wie eine Fee mit einem Beutel voller Brötchen aus dem Geschäft gestürzt kam. Und sie erfuhren auch, dass die Fee eine auffällige Narbe an der Hand hatte. Nina und Paul gingen weiter durch die Straßen. Sie hatten sich einen Briefträgerjob gesucht, damit sie die Hände der Leute anschauen konnten, während sie für die Post unterschrieben. Mit ein paar Wachen der Königin schlichen sie sich in das Haus der Fee, die als Einzige eine Narbe an der Hand hatte. Da entdeckten sie auch schon die Brötchen des Bäckers. Die Wachen überführten die Fee und brachten sie ins Gefängnis. Die Brötchen trafen rechtzeitig zum Fest ein. Jetzt war es an der Zeit, zum Festmahl zu gehen. Alle Feen hatten sich am Marktplatz um sehr viele Tische versammelt. An einem besonders großen und leuchtenden Tisch saß die Königin. Sie erhob sich und sagte: „Nina und Paul, ihr dürft zum Dank an meiner Tafel sitzen.“ Liana erhob sich ebenfalls und sagte: „Und weil ihr so liebe Gäste seid, dürft ihr uns eure Fragen stellen.“ Paul fragte: „Warum habt ihr uns in die Feenstadt eingelassen?“ Die Königin schien sich über die Frage nicht zu wundern. Sie antwortete: „Weil es von unserer Art nur noch wenige gibt; die Welt soll an uns denken.“ Nina fragte: „Und welche Feen gibt es noch außer Waldfeen?“ Diesmal antwortete Liana: „Es gibt Steinhunde, Kliklas, Sonnenfeen, Blumenfeen, Schneefeun, Blattfeen, Tierfeen, Feen, die auf die Welt kommen, um Menschen zu werden, Feen, die im Himmel wohnen und Feen, die einfach nur als Feen ohne besondere Aufgabe leben.“ Das Festmahl war köstlich, doch leider mussten sie auch wieder nach Hause gehen. Paul fand: „Schade eigentlich, dass keiner uns diese Geschichte glauben wird.“ „Ja, das war der Wahnsinn“, sagte Nina, „aber dass wir in den Wald gegangen sind, dass werden uns unsere Eltern glauben. Ich bin ja ganz dreckig geworden.“ Beide mussten lachen. Die Fee zauberte sie vor ihr Haus und Paul und Nina gingen hinein. Es gab zwar ihr Lieblingsessen, aber weil sie sich am Festessen der Feen so voll gegessen hatten, aßen sie keinen Happen.